

## Zur Wörterbuchbenutzung im Fremdsprachenunterricht

KOUICI Saliha  
Universität d'Oran 2

### Abstract

*Lors de l'apprentissage d'une langue étrangère, l'apprenant doit s'interroger sur la légitimité d'appréhender la langue cible via sa langue maternelle. En témoignent l'utilisation rarement questionnés du dictionnaire bilingue. Pourtant ces pratiques sont loin d'être exemptes d'écueils. Dans le but de donner plus de valeur aux différents types de dictionnaires, il me semble important de discuter le problème d'utilisation appropriée du dictionnaire dans l'enseignement des langues étrangères.*

*Mots clés : apprentissage des langues, dictionnaire bilingue ou monolingue, équivalence lexicale, intuition, traduction, transfert.*

### 1 Einführung

Den Ausgangspunkt vieler Überlegungen bildet die Behauptung, die bedeutet, dass das Wörterbuch eine wichtige und unentbehrliche Ergänzung der Arbeit mit dem Lehrwerk, und somit ein notwendiges Hilfsmittel beim Fremdsprachenlernen und auch im Fremdsprachenunterricht darstellt. Im Folgenden will man der Frage, ob es überhaupt sinnvoll sei, zweisprachige Wörterbücher zu benutzen, nachgehen. Es soll die herkömmliche Kritik an der Wörterbuchbenutzung in Frage gestellt und dafür argumentiert werden, dass auch die Nutzung von Übersetzungen sinnvoll sein kann

### 2 Wörterbuchbenutzung

*Die Praxis des Deutschunterrichts an Schulen und Hochschulen zeigt, dass die Lernenden zum Nachschlagen in Wörterbüchern weder angeleitet noch darin geübt werden. Die meisten Lehrwerke bieten auch keine vorbereitenden Übungen zur selbständigen, häuslichen Arbeit mit dem Wörterbuch an. Man übersieht die Tatsache, dass das Wörterbuch ein wichtiges Hilfsmittel zur Entwicklung der Lese-, Sprech- und Schreibfertigkeit ist, und dass die zielgerichtete Verwendung dieses Mediums beim Verstehen und Sich-Äußern, aber*

auch die Technik des Nachschlagens selbst systematisch trainiert werden muss.<sup>1</sup>

Die Entscheidung, ob überhaupt, und wenn ja, wann es sinnvoll ist und welches Wörterbuch benutzt werden soll, wird meistens dem Lerner überlassen. Die Folge ist, dass die Lernenden die Technik des Nachschlagens der Wortbedeutungen nicht kennen und also nicht wissen, welche Informationen ihnen das Wörterbuch liefern kann und – vor allem – wie sie dem Wörterbuch zu entnehmen sind. Dies führt dann dazu, dass die Schüler das Wörterbuch nicht ausnutzen, d.h. dem Wörterbuch die darin enthaltenen Informationen nicht entnehmen können, was meistens zu Fehlern in der Verwendung der Wörter im Satz und Text führt. *Da das Nachschlagen im Wörterbuch eine Fertigkeit ist, so muss sie – ähnlich wie alle anderen Fertigkeiten – erlernt/erworben werden, und dies kann nur auf dem Wege etlicher Übungen erreicht werden. Und, wie wir früher festgestellt haben, die mangelnde Fertigkeit im Nachschlagen führt zu Enttäuschungen; Die Schüler verzichten auf den Gebrauch des Wörterbuchs und greifen – wenn auch meist unbewusst – auf ihre muttersprachlichen Kenntnisse zurück. Die Resultate sind evident: Fehler auf Grund inter- und/oder intralingualer Interferenz<sup>2</sup>*

Die Relevanz muttersprachlicher Übersetzungen fremder Wörter, also der Verbalisierung fremdsprachlicher Inhalte in der Muttersprache des Lerners wird übrigens besonders dann deutlich, wenn es gilt, Texte (ob geschrieben oder gesprochen) in die Muttersprache zu übertragen. Dann erst bemerkt man, welcher ein großer Unterschied besteht zwischen dem Verstehen der Fremdsprache (für sich selbst) und der Fähigkeit, fremdsprachliche Aussagen in der Muttersprache wiederzugeben – wenn man also mit dem Problem konfrontiert wird, dass man die fremdsprachliche Äußerung zwar versteht, jedoch die muttersprachlichen Entsprechungen dafür nicht parat hat. Die Übersetzung der Vokabeln der L2 in die L1, und vor allem das Lernen neuer Wörter im Satzkontext erweisen sich dabei als Vorbereitung auf die Übersetzungstätigkeit als besonders bedeutungsvoll.

---

<sup>1</sup>Eine Ausnahme hiervon bilden die Beiträge von Dębski (1999b; 2000; 2001a; 2001b), der auf die besondere Rolle des Wörterbuchs als einer der Hauptquellen fremdsprachlichen Wissens hinweist

<sup>2</sup>DOROTA Świątkiewicz-Siklucka (2006) – *Deutsche Grammatik im europäischen Dialog Karakou* S.3

In diesem Zusammenhang muss ausdrücklich gesagt werden, dass alle Wörterbucharten (d.h.

ein- und zweisprachige Wörterbücher beider Richtungen) im Grunde genommen Übersetzungswörterbücher sind; *Also nicht nur zweisprachige, sondern auch einsprachige Wörterbücher können in gewissem Sinne als Übersetzungswörterbücher angesehen werden, denn wenn jemand darin nachschlägt, um die Bedeutung eines ihm bisher unbekanntes Wortes zu erschließen, so übersetzt er es auch – wenn meist unbewusst – in seine Erstsprache. Es ist eine Art „Aha-Erlebnis“. Auch wenn man nachschlägt, um die Verwendung, die Kombinierbarkeit und/oder Kollokationen des jeweiligen Wortes zu finden, so vollzieht sich im Kopf des Fremdsprachlers möglicherweise (und höchstwahrscheinlich) auch ein Übersetzungsprozess. Die Hypothese lautet: bei jeder fremdsprachlichen Aktivität (worunter auch – wenn nicht vor allem – sog. rezeptive Fertigkeiten gemeint sind) vollzieht sich im Hirn*

*des Lernenden ein – wenn meist unbewusst – Übersetzungsprozess.<sup>1</sup>*

Und damit haben wir den Kern des Problems getroffen: man kann und soll auf zweisprachige

Wörterbücher, also auf zweisprachige Verfahren der Bedeutungsvermittlung nicht verzichten

und den Schülern das Übersetzen fremdsprachiger Wörter und Wendungen in ihre Muttersprache nicht verbieten. Denn:

*„die bloße Vermeidung eines muttersprachlichen Äquivalents ist keine Hilfe“<sup>2</sup> und:*

*„(...) die Lernenden [können] ihre Muttersprache kaum ausschalten, zum anderen können sie sie bewusst als Lernhilfe einsetzen.“<sup>3</sup>*

### **3. Schlussfolgerung :**

Das Benutzen zweisprachiger Wörterbücher wird von Fremdsprachendidaktikern oft kritisiert,

---

<sup>1</sup>DOROTA Świątkiewicz-Siklucka (2006) – *Deutsche Grammatik im europäischen Dialog* Karakou S.5

<sup>2</sup>BUTZKAMM W. (1993): Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts. Natürliche Künstlichkeit: Von der Muttersprache zur Fremdsprache. Tübingen und Basel S47

<sup>3</sup>BOHN (1999): Probleme der Wortschatzarbeit. München S69

was aber nicht berechtigt ist denn, worauf bereits aufmerksam gemacht wurde, zweisprachige Verfahren der Bedeutungserklärung nutzen die Muttersprache als Bezugssystem, was den Fremdsprachenlernprozess nur fördern kann.

*Dass das Vermeiden (oder sogar Verbieten) muttersprachlicher Übersetzungen wenig Sinn hat, wird nicht immer (an)erkannt. Untersuchungen ergeben, dass „einsprachige Vokabelerklärungen in der Zielsprache im Fremdsprachenunterricht nicht*

*unproblematisch sind und zweisprachige Vokabelerklärungen nicht völlig ersetzen können“<sup>1</sup>*

Die Erstsprache beim Erwerb einer Fremdsprache soll sinnvoll zu Hilfe nehmen, indem man sie da einsetzt, wo bewusste Sprachvergleiche oder Erklärungen den Lernprozess erleichtern und damit auch beschleunigen und erleichtern können.

Aus den oben genannten Gründen plädiert man dafür, den Nutzen des Wörterbuchs für das Fremdsprachen(er)lernen anzuerkennen, die Lerner in den sinnvollen Umgang damit einzuführen, und also dem Wörterbuch im Fremdsprachenunterricht die ihm gebührende Position einzuräumen.

## Literaturangaben

APELTAUER, E. (1997): Grundlagen des Erst- und Fremdspracherwerbs. Eine Einführung. Kassel.

BOHN, R. (1999): Probleme der Wortschatzarbeit. München.

BUTZKAMM, W. (21993): Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts. Natürliche Künstlichkeit:

Von der Muttersprache zur Fremdsprache. Tübingen und Basel.

Dorota Świątkiewicz-Siklucka Pädagogische Akademie, Kraków, Polen  
in DEBSKI, A. (2001a): Słownik: ostoja tłumacza i podpora nauczania czy źródło błędów i frustracji? In:

---

<sup>1</sup>SCHERFER SCHERFER, P. (1994): Überlegungen zu einer Theorie des Vokabellernens und -lehrens. In: BÖRNER, W. / VOGEL, K. (Hrsg.): Kognitive Linguistik und Fremdspracherwerb. Das mentale Lexikon. Tübingen. S. 185-215.

P. PŁUSA (Hrsg.): Studia Neofilologiczne 2. [Prace Naukowe WSP w Częstochowie] Częstochowa.

S. 23-28.

DĘBSKI, A. (2001b): Pragmatische Valenz – eine neue Perspektive für Valenzwörterbücher. In:

THIELEMANN, W. / WELKE, K. (Hrsg.): Valenztheorie – Einsichten und Ausblicke. Münster. S.

295-316.

EDMONDSON, W. / HOUSE, J. (1993; 22000): Einführung in die Sprachlehrforschung. Tübingen und

Basel [=UTB für Wissenschaft, 1697].

EGGERT, S. (1996): Wer sucht, der findet. Zur Arbeit mit dem Lernerwörterbuch aus didaktischer

Sicht. In: BARZ, I. / SCHRÖDER, M. (Hrsg.): Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in

der Diskussion. Heidelberg. S. 1-26.

FUNK, H. (1990): Wörterbuch – Nein danke? Arbeit mit dem Wörterbuch im Deutschunterricht. In:

Fremdsprache Deutsch, 1990/H. 3, S. 22-28.

KÜHN, P. (1987): Mit dem Wörterbuch arbeiten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik der

Wörterbuchbenutzung. Bonn/Bad Godesberg.

SCHERFER, P. (1994): Überlegungen zu einer Theorie des Vokabellernens und -lehrens. In: BÖRNER,

W. / VOGEL, K. (Hrsg.): Kognitive Linguistik und Fremdsprachenerwerb. Das mentale Lexikon.

Tübingen. S. 185-215.

**KOUICI Saliha**

**Maître de conférences B**

**Université Mohamed BEN AHMED Oran 2**

**Didactique de civilisation Allemande**

**skouici1@yahoo.fr**